



## Jahresbericht 2020

Langzeitwirkung von Sozialpädagogischer Familienbegleitung



**Unser Handeln orientiert sich primär am Kindeswohl und baut auf den Ressourcen im Umfeld der Kinder auf.**

Aus unserem Leitbild



**«Das Kind erlebt das Gute als selbstverständlich – es braucht das Gegenteil nicht als Vergleich.»**

Andrea Mira Meneghin, Autorin



# Inhalt

<b>Vorwort der Präsidentin</b>	4	<b>Ponto</b>	
.....		Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern	13
<b>Bericht der Geschäftsführerin</b>	5	<b>Langzeitwirkung von Sozialpädagogischer Familienbegleitung</b>	
.....		Interview mit zwei betroffenen Familien	14
<b>Dienstleistungen</b>		<b>Unsere Spenderinnen und Spender</b>	22
Fakten und Zahlen 2020	6	.....	
<b>Aus den Fachbereichen</b>		<b>Menschen bei Espoir</b>	
Begleitete Pflegeplatzierungen	7	Personal und Personalkennzahlen 2020	25
Sozialpädagogische Familienbegleitungen	7	Vorstand, Geschäftsleitung	25
Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern	8	Unsere Botschafterinnen und Botschafter	26
<b>Bilanz/Betriebsrechnung</b>	10	.....	
.....			

## Impressum

**Herausgeber:** Espoir, Brahmsstrasse 28, 8003 Zürich

**Auflage:** 1200 Exemplare

**Redaktionsteam:** Irina Braunwalder, Adi Duss, Oda Heine (Ltg.),  
Petra Krippner, Alexandra Neuhaus, Marisa Unholz, Natali Velert,  
Evelin Weber-Breitenmoser

**Weitere Autorinnen und Autoren:** Irène Ammann, David Kindler,  
Rina Lombardini

**Korrektorat:** Text Control AG, Zürich

**Layout:** Oda Heine

**Konzept:** Heads Corporate Branding AG, Zürich

**Druck:** Horizonte Druckzentrum, Thalwil

## Vorwort der Präsidentin

### Ein etwas wehmütiger Abschied

Mit etwas Wehmut haben wir im Juni 2020 unsere langjährige Geschäftsführerin Lucia Schmid in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie hat Espoir während gut neun Jahren mit menschlichem und unternehmerischem Feingespür geführt. Gemeinsam mit dem Team ist es ihr gelungen, die Fachlichkeit, das Qualitätsbewusstsein und die Strukturen zu professionalisieren und Espoir sowohl aus fachlicher als auch finanzieller Sicht für die zukünftigen Herausforderungen bereit zu machen. Nicht nur in der eigenen Organisation, sondern auch von unseren Auftraggebern, Behörden, Partnerorganisationen und unseren treuen Gönnerinnen und Gönnern wurde Lucia Schmid für ihre fachlichen und menschlichen Kompetenzen sehr geschätzt. Ihre Arbeit war geprägt von Begeisterung für die vielfältigen Aufgaben und von grosser Empathie für die begleiteten Kinder und Familien. Im Namen der gesamten Organisation danke ich Lucia Schmid an dieser Stelle nochmals herzlich für ihren überragenden und prägenden Einsatz.

### Eine geglückte Nachfolge

Wir freuen uns, dass es uns gelungen ist, mit Natali Velert eine kompetente neue Geschäftsführerin für die herausfordernden Aufgaben zu gewinnen. Sie leitet seit Mitte Juni 2020 gemeinsam mit dem engagierten Geschäftsleitungsteam die Geschicke von Espoir. Ihre Arbeit hat sie in einer nicht nur coronabedingt schwierigen Phase übernommen, denn auch die vorgesehene Einführung des kantonalen Kinder- und Jugendheimgesetzes (KJG) stellt unsere Organisation sowohl strukturell als auch inhaltlich vor grosse Herausforderungen.

Natali Velert ist diese gemeinsam mit dem Team ohne Zögern sowie mit einem guten Gespür für die notwendigen Prioritäten angegangen und hat sich weder durch immer noch vorhandene Unsicherheiten noch durch vorgezogene Abgabetermine beirren lassen.

Ich danke Natali Velert auch im Namen meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen herzlich für das mutige Engagement, mit dem sie die vielfältigen Aufgaben angeht.

### Veränderung und zugleich Kontinuität

Die Einführung des KJG beeinflusst die Tätigkeitsfelder, das Dienstleistungsangebot und die Organisation von Espoir umfassend. Die Geschäftsleitung hat sich daher im Jahr 2020 neben allen internen Vorbereitungsarbei-

ten auch engagiert bei der Vernehmlassung zur Kinder- und Jugendheimverordnung eingebracht, in der Hoffnung, noch die eine oder andere Optimierung herbeizuführen. Das KJG bringt ohne Zweifel auch erfreuliche Verbesserungen mit sich, zum Beispiel dass jungen Erwachsenen unter bestimmten Voraussetzungen ergänzende Hilfen zur Erziehung bis max. zur Vollendung des 25. Altersjahrs zustehen (bisher erlosch der Anspruch mit Erreichen der Volljährigkeit), aber auch, dass das Angebot der Sozialpädagogischen Familienhilfe (bisher bekannt als Sozialpädagogische Familienbegleitung) nun eine gesetzliche Grundlage erhält. Wie hilfreich diese Form der Unterstützung für Familien ist, führt dieser Geschäftsbericht eindrücklich aus.

Coronabedingt erfüllten unsere Mitarbeitenden ihre Aufgaben im letzten Jahr unter erschwerten Bedingungen. Ich danke dem Team sehr, dass sie ihrer Arbeit dennoch unbeirrt, mit hoher Fachlichkeit und mit grossem Engagement nachgegangen sind. Allen voran den Fachpersonen, die unter erschwerten Umständen und erhöhten Risiken im Feld aktiv waren und die Kinder und Familien trotzdem engagiert begleitet haben, sowie den Pflegeeltern, die mit ihren Familien ganz unerwartete Herausforderungen zu bewältigen hatten. Ein herzliches Dankeschön geht auch an meine Vorstandskolleginnen und -kollegen für die stets konstruktive und wertschätzende Zusammenarbeit.

Last, but not least danke ich unseren Auftraggebern, Partnerorganisationen sowie Gönnerinnen und Gönnern sehr, dass sie auch in diesem aussergewöhnlichen Jahr vertrauensvoll mit uns zusammengearbeitet und uns unterstützt haben. Wir blicken positiv voraus und freuen uns, trotz aller fortbestehenden Herausforderungen gemeinsam mit Ihnen zu wirken.



**Manuela Raas Müller**  
Präsidentin

# Bericht der Geschäftsführerin

## Erste Einblicke in eine professionelle und engagierte Organisation

Als neue Geschäftsführerin von Espoir habe ich erstmals die Gelegenheit, mich an die Leserinnen und Leser unseres Jahresberichtes zu wenden. Ich blicke auf etwas mehr als ein halbes Jahr zurück, welches von hoher Intensität geprägt war. Als ich im Juni 2020 die Nachfolge von Lucia Schmid antrat, traf ich auf eine Organisation, die mich von Beginn an mit ihrer Professionalität und hohen Fachlichkeit beeindruckte. Meine neuen Mitarbeitenden führten mich in alle Arbeitsbereiche ein und im Frühsommer konnte ich die Lockerung der Corona-Schutzmassnahmen nutzen, um vor Ort Einblick in die operativen Tätigkeiten zu erhalten. Insbesondere die Kontakte mit den Pflegeeltern und den Mitarbeitenden beeindruckten mich sehr und bekräftigten mich darin, die Organisation auf die anstehenden Veränderungen in Bezug auf das Kinder- und Jugendheimgesetz (KJG) sorgsam vorzubereiten und dabei immer das Kindeswohl ins Zentrum zu stellen.

## Neues und Herausforderndes gemeinsam gemeistert

Für Espoir bringt das neue KJG insbesondere im Bereich der begleiteten Pflegeplatzierungen relevante Änderungen mit sich. Im Verlauf unserer Vorbereitungsarbeiten zeigte sich bald, dass diese neue Ausrichtung nur mit weiteren personellen Ressourcen zu bewältigen ist. Glücklicherweise konnten wir Claudia Ryter, langjährige Koordinatorin für begleitete Pflegeverhältnisse, ab 2021 als zusätzliche Fachleiterin gewinnen.

Neben der strukturellen und inhaltlichen Ausrichtung auf das KJG war Espoir, ähnlich wie andere im sozialen Bereich tätige Organisationen, durch die COVID-19-Pandemie stark gefordert. Die Mitarbeitenden von Espoir sind darauf angewiesen, mit den betroffenen Familien eine gute Kommunikation aufzubauen und Vertrauen herzustellen, um sie bei Problemen und in Krisen erfolgreich und nachhaltig unterstützen zu können. Anfänglich war dies noch ohne Mundschutz möglich, danach erschwerte die negative Entwicklung der COVID-19-Fallzahlen die Arbeit stark. Unter grossem fachlichem und persönlichem Einsatz, verbunden mit viel Kreativität, Beharrlichkeit und Empathie, gelang es den Mitarbeitenden, ihre Arbeit weiterzuführen und den Familien die erforderliche Unterstützung zu bieten. Auch im Bereich der Sozialpädagogischen Familienbegleitung stellt dies eine grosse Leistung dar. Unter unserem Schwerpunktthema «Langzeitwirkung der SPF» erhalten un-

sere Leserinnen und Leser Einblick in die äusserst wichtige Tätigkeit.

Auch dieser grosse Einsatz unserer Mitarbeitenden hat dazu beigetragen, dass wir trotz Pandemie unser Angebot in allen Bereichen noch mehr Kindern und Familien als im Vorjahr zugänglich machen konnten. Espoir blickt daher auch finanziell auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Dies ausserdem, weil wir im Herbst ein namhaftes Legat einer zu Lebzeiten treuen Spenderin erhielten. Wir sind sehr glücklich und dankbar darüber, gibt uns dieser aussergewöhnliche Zuwachs doch eine gewisse Sicherheit in Anbetracht der finanziellen Herausforderungen, die das KJG beinhaltet.

2020 war für Espoir ein Jahr voller Neuerungen und Herausforderungen. Diese mussten mehrheitlich auf Distanz und mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten bewältigt werden. Die konstruktive und produktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten beeindruckte mich sehr. Darum gebührt an dieser Stelle mein grosses Dankeschön allen Mitarbeitenden und dem Vorstand. Meinen herzlichen Dank richte ich ebenfalls an die treuen und die neuen Spenderinnen und Spender, die mit ihrer Grosszügigkeit unsere Ferienlager, unsere Förderangebote für Kinder und unser Patenschaftsprojekt Ponto möglich machen.



**Natali Velert**  
Geschäftsführerin

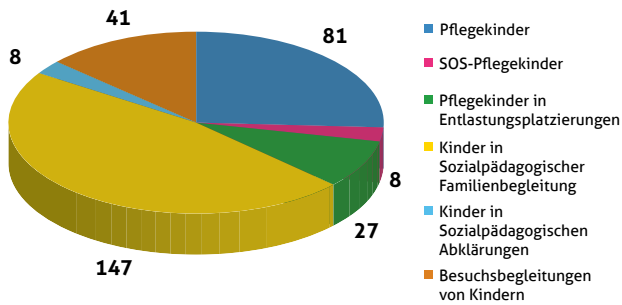
### Das KJG in Kürze

Das neue Kinder- und Jugendheimgesetz des Kantons Zürich setzt sich zum Ziel, die Betreuung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zur Bewältigung schwieriger Lebenslagen mit bedarfsgerechten und aufeinander abgestimmten Angeboten sicherzustellen. Es tritt voraussichtlich am 1. Januar 2022 in Kraft. Das KJG regelt sämtliche ergänzende Hilfen zur Erziehung: Familienpflege, Dienstleistungsangebote in der Familienpflege (DAF), Sozialpädagogische Familienhilfe und Heimpflege. Zur Familienpflege gehört das Wohnen in einer Pflegefamilie, zu den Dienstleistungen in der Familienpflege gehören die Vermittlung von Pflegeplätzen, die Sozialpädagogische Begleitung von Pflegeverhältnissen und die Aus- und Weiterbildung der Pflegeeltern. Unter Sozialpädagogischer Familienhilfe versteht das KJG diverse Angebote der Sozialpädagogischen Familienbegleitung. In all diesen Bereichen ist und bleibt Espoir tätig, allerdings werden die Dienstleistungen neu definiert und finanziert. In der Heimpflege ist Espoir nicht aktiv.

# Dienstleistungen

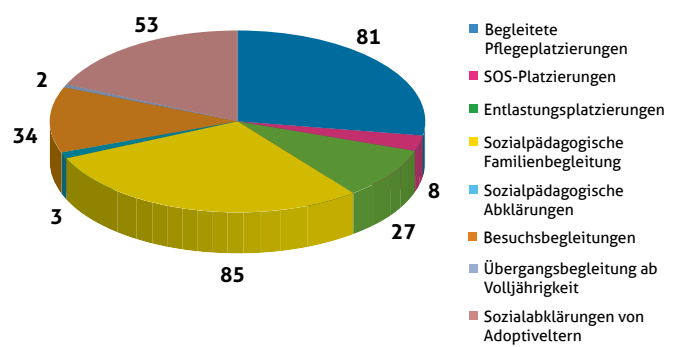
## Fakten und Zahlen

### Anzahl\* betreuter Kinder 2020

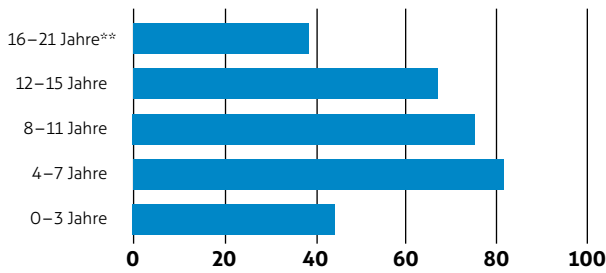


\* Je nach Verlauf der Aufträge sind Mehrfachnennungen von Kindern möglich.

### Abgeschlossene und laufende Aufträge 2020



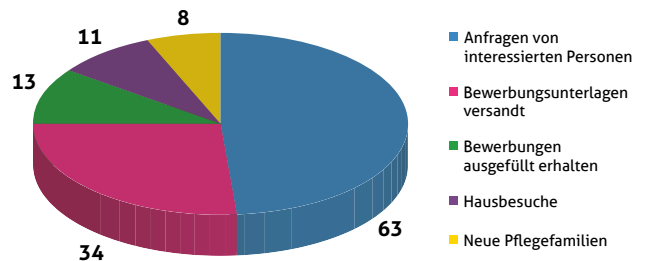
### Alter der betreuten Kinder\* 2020



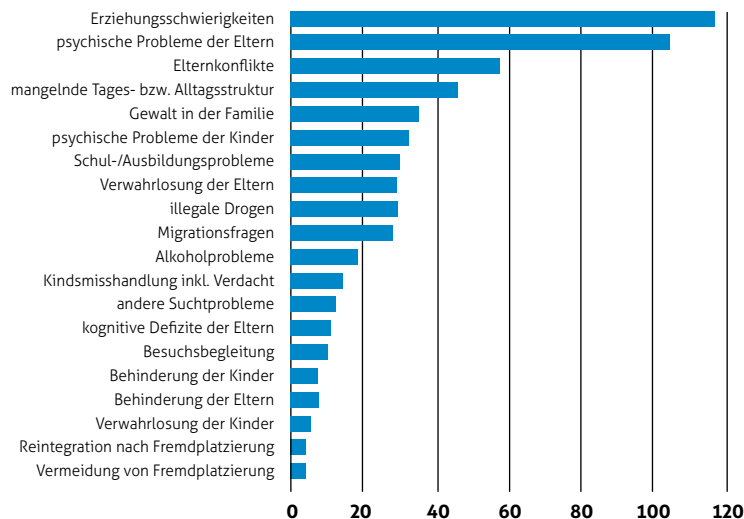
\* Je nach Verlauf der Aufträge sind Mehrfachnennungen von Kindern möglich  
 \*\* inkl. zwei Übergangsbegleitungen.

### Pflegeelternwerbung 2020

Espoir verfügt über einen Pool von einsatzfähigen Pflegeeltern, die jeweils einen mehrtägigen Entscheidungsprozess durchlaufen haben. 2020 sind acht neue Elternpaare dazugekommen.



### Häufigste Probleme/Interventionsgründe\* in den Familien



\* Meistens handelt es sich um Mehrfachbelastungen in den Familien.

## Aus den Fachbereichen

### **Begleitete Pflegeplatzierungen**

Der Bedarf an Plätzen in Pflegefamilien ist konstant vorhanden. Während des Lockdowns im Frühling war ein erhöhter Bedarf an SOS-Platzierungen spürbar, den wir nur teilweise abdecken konnten. Zugenommen haben Anfragen zur Übernahme von bereits bestehenden Pflegeverhältnissen, welche bisher keiner DAF-Organisation (Dienstleistungen in der Familienpflege) angeschlossen waren und zwischenzeitlich, insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem, mehr fachliche Unterstützung benötigen.

Bei unseren Koordinatorinnen und Koordinatoren gab es 2020 drei Personalwechsel. Glücklicherweise konnten wir die Stellen mit erfahrenen Nachfolgerinnen besetzen. Wechsel sind für unsere Pflegekinder und Pflegeeltern oftmals mit Verunsicherung und zusätzlichem Aufwand verbunden. Sorgfältige und gut geplante Übergaben führten dazu, dass die Wechsel gut gelangen und neue Perspektiven und Blickwinkel die Zusammenarbeit bereichern konnten.

Seit Mitte des Jahres 2020 werden Besuchsbegleitungen von Pflegekindern und ihren Eltern nicht mehr durch unsere Familienbegleiterinnen und -begleiter, sondern neu durch unsere Koordinatorinnen und Koordinatoren durchgeführt. Dies ermöglicht Letzteren einen engeren Kontakt zum Herkunftssystem des Pflegekindes und eröffnet neue Zugänge im Bereich Biographiearbeit mit dem Pflegekind.

Unsere beiden Fachteams konnten von zwei internen Weiterbildungsveranstaltungen profitieren. Anfang des Jahres hat uns Rolf Besser, Rechtsanwalt und Mediator, in die juristische Praxis im Bereich Fremdplatzierungen und Besuchsregelungen eingeführt. Im Herbst haben wir uns gemeinsam mit Olaf Stähli von der Schweizerischen Fachstelle Pflegefamilie (SFP) mit den Herausforderungen von jugendlichen Pflegekindern beschäftigt. Für unsere betroffenen Pflegeeltern organisierten wir analog zu diesem Thema eine auf sie zugeschnittene Weiterbildungsreihe. Unsere jährliche Pflegeelternweiterbildung im März mussten wir hingegen wegen Corona kurzfristig absagen. Erfreulicherweise konnten wir dafür unser Pflegefamilienfest im September unter Einhaltung der Schutzmassnahmen trotzdem durchführen und unseren Pflegeeltern und Pflegekindern den jährlichen Austausch untereinander ermöglichen. Diese Art der Vernetzung wird von allen sehr geschätzt, sei es in Form von angeregten Gesprächen über den Alltag als Pflege-

familie oder in Form von vielfältigen spielerischen Aktivitäten für die Kinder.

Auf struktureller Ebene haben wir zahlreiche Vorbereitungsarbeiten zum neuen Kinder- und Jugendheimgesetz (KJG) gestartet. Ebenfalls haben wir im Dezember gemeinsam mit dem AJB (Amt für Jugend und Berufsberatung) eine Informationsveranstaltung für unsere Pflegeeltern organisiert.

Corona und die bevorstehenden Veränderungen durch das neue KJG haben unser Jahr geprägt und werden uns auch 2021 beschäftigen. Unsere Pflegeeltern und unser Fachpersonal im DAF-Bereich werden die Gelegenheit nutzen, sich aktiv mit den neuen Bedingungen auseinanderzusetzen und die zukünftigen Dienstleistungen von Espoir mitzugestalten.

**Alexandra Neuhaus**  
Fachleiterin

### **Sozialpädagogische Familienbegleitung**

«Wir können Corona.»: Dieser Wunsch und Anspruch an Espoir stellte eine der Herausforderungen in diesem speziellen Jahr dar. Auch 2020 konnten wir eine grosse Nachfrage nach Sozialpädagogischer Familienbegleitung (SPF) und Besuchsbegleitung (BB) verzeichnen, mit Ausnahme von wenigen Wochen während des Lockdowns. In dieser schwierigen Zeit haben wir die SPF-Leistungen mittels Video- und Telefonberatung aufrechterhalten, was für eine kurze Zeitdauer gut gelang. Fälle mit Kindeswohlgefährdung haben wir vorgängig identifiziert und unter Einhaltung der Schutzmassnahmen vor Ort in den Familien weitergeführt. Aber auch das restliche Jahr war für unsere Mitarbeitenden von den coronabedingten Umständen geprägt. Immer wieder mussten Termine wegen Krankheitssymptomen oder Quarantäne der Familien verschoben werden, Erst- und Standortgespräche fanden online statt und die Schutzmassnahmen für die Familienbesuche mussten laufend den aktuellen Bestimmungen angepasst werden.

Das erforderte von allen Beteiligten ein hohes Mass an Geduld und Kooperationsbereitschaft. Die Arbeit konnte trotz Einschränkungen auf einem qualitativ hohen Niveau weitergeführt werden, sodass wir nach einem Jahr glücklicherweise bestätigen können: «Wir können Corona.»

Proaktiv haben wir uns mit den Strukturen und den Abläufen bezüglich der neuen Anforderungen des Kinder- und Jugendheimgesetzes (KJG) auseinandergesetzt und uns für eine Neuausrichtung der SPF entschieden: Einerseits erhöhen wir die Ressourcen der SPF 2021 erneut, da die Nachfrage stetig zunimmt. Andererseits erhält der Bereich SPF mit Alexandra Neuhaus ab 2021 eine eigene Fachleitung. Sie wird gemeinsam mit den Gruppenleiterinnen Andrea Früh und Anita Weiss die SPF weiter stärken und noch effektiver für die Zukunft aufstellen.

Die zusätzliche Anstellung von zwei Besuchsbegleiterinnen für Mittwochnachmittage und Wochenenden hat sich bewährt und es zeigt sich, dass der Bedarf gross ist. Espoir hat sich daher entschieden, per 2021 weitere Fachpersonen für die Wochenenden anzustellen. Dies soll die Mitarbeitenden der Sozialzentren und der Kinder- und Jugendhilfzentren dabei unterstützen, die oft gerichtlich für Samstag verordneten Besuchskontakte besser umsetzen zu können.

Im Rahmen der internen Weiterbildung war 2020 die Auseinandersetzung mit dem Thema «Nähe versus Distanz» geplant, welche wir wegen Corona nun auf Oktober 2021 verschoben haben.

**David Kindler**  
Fachleiter

### **Sozialabklärungen künftiger Adoptiveltern**

Neben der gemeinschaftlichen Adoption oder der Aufnahme eines Pflegekindes gibt es heutzutage zusätzliche Möglichkeiten, welche Paare mit unerfülltem Kinderwunsch speziell im Bereich der modernen Fortpflanzungsmedizin in Anspruch nehmen können. Damit sind wir in unserer Arbeitsrealität vermehrt konfrontiert.

So gibt es Paare aus der Schweiz, die sich ihren Kinderwunsch mit einer Leihmutterchaft verwirklichen. Da die Leihmutterchaft in der Schweiz verboten ist, begeben sie sich dafür ins Ausland, oft in Länder wie die Ukraine oder die USA, wo die Leihmutterchaft gesetzlich geregelt und erlaubt ist. Neben dem Mann, der mit seiner Samenspende zum biologischen Vater wird, braucht es zusätzlich eine Eizellenspenderin sowie eine Leihmutter. Damit das Kind, das oft in einer dafür spezialisierten Kinderwunschlinik auf die Welt kommt, in den schweizerischen Dokumenten nicht nur einen leiblichen

Vater hat, bedeutet dies für die soziale Mutter oder den sozialen Co-Vater des Kindes, dass sie das Kind adoptieren müssen. Dafür ist eine Stiefkindsadoption nötig.

Espoir erhält in solchen Fällen den behördlichen Auftrag, eine Sozialabklärung zuhanden der örtlichen KESB zu verfassen, unabhängig davon, wie das Kind gezeugt und geboren wurde. Im Zentrum steht dabei die Frage, ob die Adoption dem Wohl des Kindes dient. Im Rahmen der Sozialabklärung werden unter anderem die persönlichen, die sozialen und die erzieherischen Kompetenzen der Antragstellenden eingeschätzt sowie deren Familienverhältnisse und deren wirtschaftliche Lage beurteilt. Unsere Abklärungen und die daraus resultierenden Sozialberichte sind in solchen Fällen eher unkompliziert, da es sich um ein Wunschkind handelt und die Eltern sich sehr bewusst für diesen Schritt entschieden haben. Es kann sich dabei um ein homosexuelles Männerpaar oder um ein heterosexuelles Paar handeln. Vielleicht hat das Paar bereits leibliche Kinder, kann jedoch aufgrund des Alters der Frau keine weiteren leiblichen Kinder bekommen. Oder die Frau kann wegen gesundheitlicher Probleme (beispielsweise aufgrund eines Herzfehlers) selber kein Kind austragen. Eine Herausforderung ist, dass in solchen Fällen das im schweizerischen Gesetz verankerte Recht des Kindes auf Kenntnis der Abstammung nicht immer gewährleistet ist, da in einzelnen Ländern die Eizellenspenderin anonym ist. Hier wird das Elternpaar aufgefordert, in einem Brief möglichst viel über die Herkunft des Kindes und ihre Beweggründe festzuhalten. Dieser Brief wird bei der Zentralbehörde Adoption für das Kind aufbewahrt.

Die Corona-Pandemie hat sich auch auf unsere Arbeit ausgewirkt. Einerseits mussten persönliche Gespräche mit den Paaren immer wieder verschoben werden, unter anderem auch weil jemand unter den Antragstellenden zur Risikogruppe gehörte. Es gab zudem Verzögerungen, da die Informationsveranstaltungen für interessierte Adoptiveltern, die seitens der Zentralbehörde Adoption verpflichtend sind, nicht durchgeführt werden konnten oder verschoben werden mussten. Als tragisch empfanden wir es, wenn wir erfahren haben, dass ausgewählte Adoptiveltern aufgrund der Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie nicht in die Herkunftsländer ihrer Adoptivkinder reisen konnten.

**Irène Ammann**  
Koordination und Sozialabklärungen Adoption





**«Ein verständnisvoller Erzieher ist nicht beleidigt, wenn er ein Kind nicht versteht, sondern er überlegt, forscht nach und befragt die Kinder.»**

**Janusz Korczak (1878–1942),  
Kinderarzt, Kinderbuchautor und Pädagoge**

# Bilanz

<b>Bilanz in CHF</b>	Anhang	<b>31.12.20</b>	<b>31.12.19</b>
<b>Aktiven</b>			
Flüssige Mittel		4'551'862	3'496'883
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		1'369'211	1'054'747
Sonstige kurzfristige Forderungen		41'174	61'442
Aktive Rechnungsabgrenzungen		161'272	9'494
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>6'123'519</b>	<b>4'622'566</b>
Sachanlagen	1)	28'601	47'615
Finanzanlagen		29'145	29'145
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>57'746</b>	<b>76'760</b>
<b>Total Aktiven</b>		<b>6'181'264</b>	<b>4'699'326</b>
<b>Passiven</b>			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		33'423	48'390
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	2)	314'520	281'073
Passive Rechnungsabgrenzungen		76'071	94'253
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>424'014</b>	<b>423'716</b>
Fondskapital	3)*	526'905	449'691
<b>Total Fremdkapital inklusive Fondskapital</b>		<b>950'919</b>	<b>873'407</b>
Grundkapital		300'000	300'000
Gebundenes Kapital		2'493'441	2'484'151
Freies Kapital		2'436'903	1'041'768
<b>Total Organisationskapital</b>	4)*	<b>5'230'345</b>	<b>3'825'919</b>
<b>Total Passiven</b>		<b>6'181'264</b>	<b>4'699'326</b>

\* siehe Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang finden Sie unter [www.vereinespoir.ch](http://www.vereinespoir.ch).

# Betriebsrechnung

<b>Betriebsrechnung in CHF</b>	Anhang	<b>2020</b>	<b>2019</b>
Erhaltene Zuwendungen	5)	1'272'211	338'989
<i>davon zweckgebunden</i>		198'852	293'646
<i>davon frei</i>		1'073'359	45'343
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	6)	5'568'142	5'119'568
Übrige betriebliche Erlöse	7)	1'446'207	1'395'024
<b>Total Betriebsertrag</b>		<b>8'286'560</b>	<b>6'853'581</b>
Personalaufwand		-4'953'332	-4'846'611
Übriger Aufwand		-1'839'975	-1'748'264
Abschreibungen		-19'015	-19'936
<b>Total Betriebsaufwand</b>	8)	<b>-6'812'322</b>	<b>-6'614'811</b>
<b>Betriebsergebnis</b>		<b>1'474'238</b>	<b>238'770</b>
Finanzergebnis	9)	-1'270	-1'281
Periodenfremder Ertrag	10)	8'221	72'501
Periodenfremder Aufwand	10)	450	5'230
<b>Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals</b>		<b>1'481'640</b>	<b>315'220</b>
Veränderung des Fondskapitals	3)*	-77'215	-229'829
<b>Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital</b>		<b>1'404'426</b>	<b>85'391</b>
Veränderung Organisationskapital	4)*	0	0
Veränderung gebundenes Kapital	4)*	-9'290	88'855
Veränderung freies Kapital	4)*	-1'395'135	-174'246
<b>Jahresergebnis nach Zuweisung/Verwendung</b>		<b>0</b>	<b>0</b>

\* siehe Rechnung über die Veränderung des Kapitals

# Gemeinsam für Kinder.

«Das Kind hat das Recht, ernst genommen sowie nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden.»

Janus Korczak (1878–1942),  
Kinderarzt, Kinderbuchautor und Pädagoge



«Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.»

Maria Montessori (1870–1952),  
Reformpädagogin und Philosophin

# Ponto – Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern

## Ein besonderes Jahr

2020 war ein intensives Jahr für Ponto. Es galt, möglichst rasch geeignete Patinnen und Paten zu gewinnen, die sich freiwillig einen halben Tag pro Woche für ein Patenkind engagieren möchten, und parallel einen ein-tägigen Einführungskurs zu konzipieren, um diese Patinnen und Paten auf ihre Rolle vorzubereiten. Gleichzeitig musste Pro Infirmis Zürich den Zugang zu betroffenen Familien schaffen, bei welchen mindestens ein Elternteil eine psychische Krankheit hat oder psychisch sehr belastet ist und welche das Angebot einer Patenschaft für ihr Kind in Anspruch nehmen möchten.

Die gemischte Trägerschaft erweist sich fachlich als grosser Gewinn. Als Herausforderung hat sich gezeigt, dass die Beziehungsarbeit mit den Eltern mehr Ressourcen erfordert als vorgesehen. Es fällt psychisch erkrankten Eltern zudem nicht immer leicht, Hilfe anzunehmen. Seitens Espoir haben wir bei der Aufnahme neuer Patinnen und Paten einen mehrstufigen Abklärungsprozess (Kennenlerngespräch, Hausbesuch, Einführungskurs, Einholen von Referenzen und Strafregisterauszügen) definiert, der mehrere Wochen dauert. Dieser Prozess ist erforderlich, um dem Kinderschutz gerecht zu werden. Im Februar 2020 führten wir schliesslich den ersten Einführungskurs durch und die ersten Patinnen und Paten standen zur Vermittlung bereit.

Die COVID-19-Pandemie hat uns dann leider eine Vollbremsung aufgezwungen. Während des Lockdowns konnten wir zwar auf alternativen Kanälen mit weiteren interessierten Patinnen und Paten einzelne Gespräche führen, einige Interessierte zogen sich jedoch zurück bzw. verschoben ein mögliches Engagement auf einen anderen Zeitpunkt. Wegen der herrschenden Unsicherheit über die mittel- und längerfristigen Auswirkungen des Virus stand ein freiwilliges Engagement nicht mehr im Vordergrund. Bei den Eltern war kaum ein Zugang vorhanden, da persönliche Gespräche nicht möglich waren und Videochats aufgrund schambehafteter Themen im Zusammenhang mit psychischen Belastungen und Erkrankungen keine Option darstellten. Eine Bewerbung unseres Angebots war zudem nicht möglich, da sämtliche Vernetzungs- und Austauschkanäle abgesagt wurden.

## Erste Erfolge

Trotz der erschwerten Voraussetzungen haben wir viel erreicht. Nach Aufhebung der COVID-19-bedingten

Kontaktsperre schätzten alle Beteiligten die persönlichen Begegnungen. Psychisch erkrankte Eltern, die das Angebot in Anspruch nehmen wollten, zeigten sich noch zurückhaltend, erste Anmeldungen gingen dann jedoch ein. Wir konnten Ponto vermehrt bekannt machen und uns mit anderen Organisationen mit ähnlichen Angeboten vernetzen. Wir konzipierten einen interessanten Einführungskurs, den wir 2020 viermal durchführten und seither laufend optimieren. Auch die Öffentlichkeitsarbeit hatte einen grossen Stellenwert. Sowohl die «Zürichsee-Zeitung» sowie das «regio R3» in Pfäffikon berichteten über Ponto.

Im letzten Jahr konnten wir insgesamt 21 Patinnen und Paten gewinnen. Die Altersspanne reicht von 24 bis 74 Jahren. Gut die Hälfte wohnt in der Stadt Zürich, die andere im Kanton Zürich. Darunter sind Freiwillige, die von Berufs wegen mit Kindern zu tun haben, Eltern, aber auch engagierte Gottis oder solche, die einfach Freude am Umgang mit Kindern haben und in der Gesellschaft Gutes bewirken möchten. Es engagieren sich sowohl Einzelpersonen als auch Familien.

Bis Ende 2020 konnten wir 6 Patenschaften abschliessen. Rund die Hälfte der Familien lebt in der Stadt, die andere im Kanton Zürich. Die Kinder sind zwischen 4 und 12 Jahre alt.

## Positive Rückmeldungen

Per Ende 2020 haben wir eine erste kleine mehrperspektivische Auswertung vorgenommen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich alle Eltern durch die Patenschaften für ihre Kinder sehr entlastet fühlen. Sämtliche befragte Kinder finden es gut, dass sie eine Patin bzw. einen Paten haben und freuen sich auf die Treffen. Sie mögen es besonders zu backen, zu basteln und «Spiili z'mache». Die Patinnen und Paten erleben die Patenschaft als sehr sinnstiftend und bereichernd. Auch die Begleitung durch Espoir schätzen sie und fühlen sich durch die Koordinatorin sehr gut unterstützt.

**Rina Lombardini**  
Patenschaftskoordinatorin

# Langzeitwirkung von Sozialpädagogischer Familienbegleitung

**Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF) ist anspruchsvoll, vielschichtig und findet zeitlich befristet statt. Am Beispiel zweier SPF-Aufträge, die seit mindestens einem Jahr abgeschlossen sind, beschreiben wir die Langzeitwirkung dieser aufsuchenden Familienarbeit auf die betroffenen Familien und Kinder. Dafür haben wir die seinerzeit verantwortlichen Familienbegleitenden gebeten, uns die damaligen SPF-Aufträge vorzustellen. Ausserdem haben wir Interviews mit den betroffenen Müttern und Kindern sowie den involvierten Beistandspersonen geführt. Aus Datenschutzgründen geben wir die Gespräche in anonymisierter Form wieder.**

## **Auftrag 1 Die Sicht der Familienbegleiterin**

### **Wie lautete der Auftrag?**

Espoir erhielt den Auftrag offiziell über die zuständige Beiständin. Er beinhaltete den ausdrücklichen Wunsch der Mutter, durch mich in der Erziehung ihres Sohnes unterstützt zu werden. Die Mutter kannte mich bereits.

### **Das bedeutet, es gab vorgängig bereits andere Interventionen bei der Familie?**

Ja, einerseits die Errichtung einer Beistandschaft für die Familie und andererseits der Besuch der Mütter- und Väterberatung im Quartier. Ausserdem hatte ich die Familie bereits direkt nach der Geburt des Sohnes begleitet.

### **Welche konkreten Ziele wurden für die SPF formuliert? Und wurden diese erreicht?**

Allgemein ging es um Unterstützung in der Erziehung. Dazu wurden folgende Ziele formuliert:

- Die Mutter wird in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt.
- Der Sohn respektiert die Mutter in ihrer Rolle.
- Erarbeitete Regeln werden eingehalten.
- Konsequenzen werden durchgesetzt.

Die Dauer der SPF war vergleichsweise kurz. Dies hing auch damit zusammen, dass die Mutter einen überwiegenden Teil der Kosten selber tragen musste. Zudem wollte sie zwischenzeitlich mit der SPF pausieren, um die vielen Inputs zu festigen und zu üben. Auf diesen

Wunsch konnten wir eingehen und es gelang uns mehrheitlich, die Ziele zu erreichen.

### **Welche konkreten Interventionen hast du in der Familie und beim Kind vorgenommen?**

Wir haben zum Beispiel den Tagesablauf strukturiert und gemeinsam neue Regeln aufgestellt. Dazu haben wir verschiedene Sanduhren spielerisch eingesetzt, Pläne erarbeitet und auch ein Belohnungssystem eingeführt. Der Sohn ist körperlich sehr aktiv. Daher habe ich der Mutter viele Anregungen für Aktivitäten im Freien gegeben und diese auch gemeinsam mit ihr und ihrem Sohn umgesetzt.

Um dem Sohn mehr soziale Kontakte zu ermöglichen, haben wir ihn gemeinsam beim Schulsport und bei der Pfadi angemeldet. Ausserdem habe ich der Mutter geraten, eher spielerisch auf ihren Sohn einzugehen. Besonders gut hat er reagiert, als seine ihm vertrauten Stofftierbegleiter für Rollenspiele sowie als Sprachrohr und Vermittler zwischen uns eingesetzt wurden. Eine weitere Intervention von mir zielte darauf ab, die Mutter zu stärken, ihr immer wieder aufzuzeigen, was sie gut macht, und mit ihr an der Selbstfürsorge zu arbeiten. Dazu gehörte u. a., ihr aufzuzeigen, wie und wo sie sich als Alleinerziehende Entlastung verschaffen kann. Auch musste sie lernen, nicht ständig auf die Forderungen des Sohnes einzugehen. Weiter habe ich sie darin unterstützt, eine ADHS-Abklärung ins Rollen zu bringen.

### **Mit wem hast du im Umfeld der Familie zusammengearbeitet?**

Ich hatte vor allem Kontakt zum Kindergartenlehrpersonal und zu den Betreuungspersonen vom Hort. Bei einigen Gesprächen war ich persönlich dabei und habe die Mutter unterstützt. Sie hat sich zu dieser Zeit vieles nicht zugetraut, sich selber schlechtgemacht und schuldig gefühlt. Es ging mir dabei in erster Linie um die Stärkung der Mutter, aber auch darum, die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus zu intensivieren, damit der Sohn besser unterstützt ist.

Auch hatte ich regelmässigen Kontakt zur Beiständin. Alle drei Monate fand eine Standortbesprechung mit allen Beteiligten statt. Dabei wurden u. a. die formulierten Ziele überprüft. Sonstige Informationen oder Rückfragen wurden wenn nötig zwischenzeitlich bearbeitet.

### **Gab es Widerstände seitens der Mutter oder des Kindes?**

Nein, in diesem Fall gab es keine Widerstände.

### **Woran waren in der Familie und beim Kind die Fortschritte und Veränderungen sichtbar?**

Bei der Mutter waren Veränderungen in ihrer Haltung und im Umgang mit ihrem Sohn sichtbar. Sie konnte nach einer gewissen Zeit ihre Forderungen an ihn viel klarer formulieren. Auch gelang es ihr immer besser, einen «Täubelianfall» ihres Sohnes auszuhalten. Der Sohn hatte zunehmend ruhigere Momente. Es gelang ihm, länger am Tisch sitzen zu bleiben, sich im Spiel zu verweilen oder sich nach einem Wutanfall schneller zu beruhigen.

### **Wie lange dauerte die SPF?**

Rund sechs Monate, was eher eine kurze Zeit für eine SPF ist.

### **Gibt es normalerweise nach offiziellem Abschluss einer SPF noch Kontakt zwischen dir und der Familie?**

Normalerweise nicht. Ich hatte jedoch in diesem Fall mit der Mutter noch einige Monate nach der Begleitung vereinzelt kurze SMS-Kontakte wie Feriengrüsse, Neujahrswünsche u. ä.

## **Die Sicht der Mutter**

### **Wie wurden Sie auf die anstehende SPF vorbereitet bzw. darüber informiert?**

Ich kannte die Sozialpädagogische Familienbegleitung bereits von der Zeit, als mein Sohn auf die Welt kam. Die Auflage bekam ich zu dieser Zeit durch die Beiständin. Die SPF wurde bereits damals durch die gleiche Person von Espoir durchgeführt wie vor zwei Jahren. Dieses Mal, weil es zunehmend Schwierigkeiten im Kindergarten gab, sodass die Lehrpersonen darauf pochten, dass wir Unterstützung in Anspruch nehmen. Es war dann für mich naheliegend, wieder bei der gleichen Person anzufragen, ob sie Kapazität hat. Ich habe das Ganze so selber ins Rollen gebracht.

### **Waren Sie einverstanden oder mussten Sie einwilligen?**

Ich war einverstanden damit, ich habe ja selber die Sozialpädagogische Familienbegleiterin als Unterstüt-

zung vorgeschlagen. Ich war sehr froh darüber, dass nochmals die gleiche Person einsteigen konnte.

### **Hatten Sie eine Vorstellung, was Sie in Ihrem Familienleben ändern wollten?**

Ja, die hatte ich. Ich hatte den Wunsch, dass der Umgang mit meinem Sohn etwas einfacher und besser wird. Er hat eine Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), was manchmal den Umgang mit ihm schwierig macht.

### **Hatten Sie Bedenken, Ängste oder Erwartungen?**

Bedenken oder Ängste hatte ich keine. Erwartungen hatte ich allerdings schon. Vor allem, dass der Umgang mit meinem Sohn besser wird und ich konkrete Tipps von der Familienbegleiterin dazu erhalte.

### **An welchen Themen haben Sie mit der Familienbegleiterin gearbeitet?**

Ein Thema war die Gestaltung gewisser Tagesabläufe. Die Esssituation, das Zubettgehen, sich anziehen, TV schauen oder das Zähneputzen gestalteten sich manchmal als grosse Herausforderung mit meinem Sohn. Mit der Familienbegleiterin habe ich konkret an diesen Abläufen gearbeitet. Wir gestalteten zusammen ein Plakat, damit der Ablauf für meinen Sohn bildlich dargestellt ist und er ihm folgen konnte. Zusätzlich hat mir die Familienbegleiterin den Tipp gegeben, mit unterschiedlich langen Sanduhren zu arbeiten, sodass mein Sohn die dafür vorgesehene Zeit einfacher einzuhalten lernt.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Aufgleisen einer Abklärung. Durch die Familienbegleiterin wurde diese ins Rollen gebracht, was schliesslich die Diagnose ADHS bei meinem Sohn hervorbrachte.

### **Was fanden Sie dabei gut, was hat Sie eher gestört oder was war schwierig?**

Ich hatte ein sehr gutes Verhältnis zur Familienbegleiterin. Ihre Inputs waren sehr hilfreich, insbesondere fand ich das bildliche Darstellen eine sehr gute Unterstützung, auf diese Idee wäre ich selber nicht gekommen. Gestört hat mich eigentlich nichts.

### **Was hat die SPF in Ihrem Familienleben bewirkt?**

An viele Inputs erinnere ich mich auch heute noch und wende sie ab und zu an, zum Beispiel die Sanduhren. Längerfristig hat mir die SPF aufgezeigt, dass ich dran-

**Unsere sozialpädagogisch  
begleiteten Freizeitaktivitäten  
bringen Kinderaugen zum  
Strahlen und entfalten  
unentdeckte Potenziale.**



**«Kinder werden mit allen  
sozialen und menschlichen  
Eigenschaften geboren. Um  
diese weiterzuentwickeln,  
brauchen sie nichts als die  
Gegenwart von Erwachsenen,  
die sich menschlich und  
sozial verhalten.»**

**Jesper Juul (1948–2019),  
Familientherapeut, Mitbegründer des Kempler  
Institute of Scandinavia**





bleiben muss, auch wenn es teilweise schwierig ist, immer weiterzumachen. Bei meinem Sohn bedeutete dies konkret, dass die Abklärung gemacht wurde und er nun durch Medikamente und eine Therapie unterstützt wird. Des Weiteren hat die SPF mein Selbstbewusstsein gefördert. Immer wieder habe ich an mir und meinen Fähigkeiten gezweifelt – durch die Familienbegleiterin wurde ich gestärkt, was für mich persönlich eine sehr gute Unterstützung war.

### **Wie haben Sie sich auf den Abschluss vorbereitet?**

Die SPF war bei mir befristet, auch weil ich Selbstzahlerin war. Ausserdem stand bei der Familienbegleiterin ein interner Jobwechsel an. Die Familienbegleiterin und ich haben mit meinem Sohn den Abschluss thematisiert und einen gemeinsamen Ausflug gemacht.

### **Was wäre passiert ohne SPF?**

Diese Frage finde ich schwierig zu beantworten. Vermutlich wäre es auch so irgendwie gegangen. Die SPF hat aber definitiv einen Anstoss gegeben, meinem Sohn noch bessere Unterstützung zu geben. Die Tipps waren sehr hilfreich.

Mein Sohn geht heute wieder, wie bereits im Kindergartenalter, in die Psychomotorik. Ich selber bin in einem guten Austausch mit der ehemaligen Spieltherapeutin, die auch eine Ansprechperson für erzieherische Fragen sowie auch zuständig für die Verschreibung der Medikamente ist.

## **Die Sicht der Beiständin**

### **Was hat Sie dazu bewogen, Espoir mit einer SPF für diese Familie zu beauftragen?**

Die Kindsmutter hatte bereits im Jahr 2012 eine SPF mit Espoir gehabt und dabei sehr gute Erfahrungen gemacht. Ihr Sohn kam 2017 in die erste Klasse. Es zeigte sich bereits im Kindergarten, dass die schulische Situation schwierig ist, insbesondere das Thema Regeln und Grenzen einhalten. Von Seiten der Schule und auch des schulpsychologischen Diensts wurde die Mutter auf das Angebot einer SPF aufmerksam gemacht. Da sie dies bereits kannte, hat sie es gleich selbst in die Hand genommen und bei Espoir und sogar der gleichen Person wie 2012 um Unterstützung gebeten. Ich habe dann von behördlicher Seite die Indikation geklärt und auf

Wunsch der Mutter Espoir den Auftrag gegeben, die Familie in erzieherischen und schulischen Belangen zu unterstützen.

### **Welche Erwartungen und Ziele standen am Anfang der Begleitung?**

Die wichtigste Zielsetzung war, dass Regeln und Strukturen zu Hause eingehalten werden können. Diese waren bei der Familie zwar gegeben, aber sie einzuhalten und durchzusetzen, war die Schwierigkeit. Für mich war wichtig, dass die Mutter in ihrer erzieherischen Kompetenz gestärkt wird und sie Unterstützung erhält für die schulischen Belange ihres Sohnes, die teilweise schwierig waren.

### **Welche Entwicklung konnten Sie bei Abschluss der SPF in der Familie und beim Kind feststellen?**

Die SPF, die bei der Familie circa ein halbes Jahr dauerte, war eine wie aus dem Bilderbuch. Die Mutter war sich bewusst, dass es eine Veränderung brauchte. Sie holte sich eigenständig Unterstützung und war sehr motiviert mitzuarbeiten. Dies sind sehr gute Voraussetzungen. Es konnten alle Anliegen bearbeitet werden und die SPF war somit erfolgreich. Weiter war von Vorteil, dass sich die Familienbegleiterin und die Mutter bereits von einer früheren SPF kannten. So mussten sie nicht bei Punkt null ansetzen, da bereits ein Vertrauensverhältnis vorhanden war und sie schneller in die Handlungsebene übergehen konnten.

Die Mutter ist als Alleinerziehende und im Hinblick auf die besonderen Bedürfnisse ihres Sohnes mit grossen Herausforderungen konfrontiert. Durch die SPF hat sie damit einen besseren Umgang gefunden. Sie hat viele konkrete Werkzeuge erhalten, um mit den (Wut-) Ausbrüchen ihres Sohnes umzugehen. Vor allem konnte die Mutter lernen, solche schwierigen Situationen auszuhalten und nicht ständig darauf zu reagieren. So zeigte sich schnell eine Veränderung. Die Ausbrüche wurden weniger und ihre Dauer kürzer.

Auch auf die soziale Situation wurde bei der SPF eingegangen. Der Sohn und auch die Mutter hatten ausserhalb der Schule / des Kindergartens wenige soziale Kontakte. Der Sohn verbrachte viel Zeit mit Erwachsenen und seiner Mutter. Durch den Schulsport und weitere Freizeitaktivitäten konnte er mehr Kontakte knüpfen, was ihm sehr guttat.

### **Welche Langzeitwirkungen der SPF nehmen Sie bis heute bei der Familie / beim Kind wahr?**

Die SPF brachte vor allem zu Hause Veränderung. Die Mutter hat gelernt, anders mit ihrem Sohn umzugehen, und dieser hat dementsprechend positiv darauf reagiert. Das zeigt sich auch, indem er die Regeln und Strukturen in der Schule besser einhalten kann. Die Familienbegleiterin hat in Zusammenarbeit mit der Mutter aber auch andere Unterstützungsformen für den Sohn aufgegleist. Zuerst nahm er im Kindergarten am Psychomotorik-Unterricht teil. Es stellte sich aber heraus, dass eine Spieltherapie hilfreicher sein könnte, und so wurde diese zusammen mit der Familienbegleiterin installiert.

Die Abklärung bezüglich ADHS wurde ebenfalls ins Rollen gebracht. Durchgeführt wurde sie zwar erst, als die SPF bereits beendet war. Dennoch wurde zusammen mit der Familienbegleiterin nochmals genau geprüft, was das Kind brauchte und welche ambulante Begleitung es zukünftig benötigte.

### **War der Zeitpunkt des Abschlusses aus Ihrer Sicht passend?**

Ja, es war alles sehr passend. Die Mutter konnte den Zeitpunkt des Abschlusses in diesem Fall weitgehend selbst bestimmen. Es passte aber auch, da die Familienbegleiterin intern zur gleichen Zeit ihre Stelle wechselte. Und für mich war wichtig zu sehen, dass die Mutter ihren Umgang mit dem Sohn veränderte und sich dessen schulische Situation immer mehr entspannte.

### **Hat die Familie inzwischen erneut Unterstützung in Form von SPF benötigt oder auch eine andere Form von Unterstützung erhalten?**

Nein, die Familie hat keine weitere Unterstützung nötig. Es hat sich gezeigt, dass die SPF längerfristig wirkt. Die Mutter konnte die Ratschläge der Familienbegleiterin zu Hause umsetzen. Es fiel ihr alles etwas leichter, was wiederum einen positiven Einfluss auf das Kind und die Situation in der Schule hat.

## **Auftrag 2 Die Sicht des Familienbegleiters**

Auslöser des SPF-Auftrags bei der Familie waren heftige Auseinandersetzungen der Eltern mit gegenseitigen

Gewaltanwendungen auch gegenüber ihrer damals 7-jährigen Tochter. Die Mutter war mit ihr ins Frauenhaus geflüchtet und bekam dann eine Notwohnung in der Stadt Zürich. Die Eltern trennten sich. Mein Auftrag bestand darin, die Mutter und ihre Tochter beim Aufbau ihres neuen Lebens zu unterstützen und die Kontakte zwischen Vater und Tochter zu begleiten.

### **Welche Ziele wurden für die Begleitung formuliert?**

- die Erziehungskompetenzen der Mutter stärken
- die Mutter bei der Vernetzung mit Schule, Hort und Therapeutin unterstützen
- die Mutter bei administrativen Belangen unterstützen
- sportliche Förderaktivitäten für das Kind abklären, um sein Selbstwertgefühl zu steigern
- den Vater in Erziehungsfragen beraten und die Besuche des Kindes bei ihm begleiten

### **Welche konkreten Interventionen hast du in der Familie vorgenommen?**

Zweimal pro Monat begleitete ich die Besuche des Kindes beim Vater. Ich sorgte dafür, dass der Vater diese Besuche nicht dazu nutzte, die Mutter vor dem Kind schlecht zu machen, sondern dazu, diese Zeit mit seiner Tochter sinnvoll zu gestalten, mit ihr zu spielen oder Hausaufgaben zu machen. Ich beriet die Mutter in Erziehungsfragen – es ging vor allem um das Setzen und Einhalten von Grenzen, zum Beispiel beim Medienkonsum (Computerspiele, TV), um Schlafens- und Essenszeiten und um die Freizeitgestaltung mit gemeinsamen Aktivitäten von Mutter und Tochter. Auch nahmen sie an der Mutter-Kind-Woche von Espoir teil. Das Kind unterstützte ich bei der Gestaltung von Freizeitaktivitäten und übte mit ihm Strategien im Umgang mit Frust.

### **Mit wem hast du im Umfeld der Familie zusammengearbeitet?**

Ich hatte regelmässig Kontakt mit Beistand, Therapeutin, Lehrpersonen und Hortleitung. In regelmässigen Standortsitzungen mit der Mutter und dem Beistand überprüften wir unsere Ziele, tauschten uns über positive und negative Vorkommnisse aus und suchten nach Lösungen. Auf diese Weise zogen alle Beteiligten am selben Strick. Probleme in der Schule wurden auch in der Therapie und zu Hause angesprochen und angegangen.

### **Gab es Widerstände seitens der Eltern oder des Kindes?**

Die SPF wurde vom Beistand angeordnet und die anfänglichen Widerstände der Mutter waren gross. Relativ bald sah die Mutter jedoch auch Vorteile in der sozialpädagogischen Unterstützung und ihr Widerstand nahm ab.

Den Vater störte es, dass er seine Tochter nur in meiner Begleitung sehen durfte. Nach und nach akzeptierte er dies und setzte auch Vorschläge und Tipps um, die wir besprochen hatten. Das Kind selber freute sich auf die Aktivitäten mit mir und es entstand eine vertraute Beziehung.

### **Woran waren in der Familie und beim Kind die Fortschritte und Veränderungen sichtbar?**

Anfänglich war das Kind unruhig und verunsichert. Die Trennung der Eltern mit heftigen Auseinandersetzungen hat es sehr belastet. Auch verhielt es sich zuweilen aggressiv. Nachdem ich den Vater hatte überzeugen können, die Besuche seiner Tochter attraktiver zu gestalten und nicht einfach den TV einzuschalten, wuchs das Vertrauen seiner Tochter in ihn.

Ausserdem gab meine Anwesenheit bei den Besuchen dem Kind Sicherheit. In der Schule zeigte es grosse Fortschritte im Sozialverhalten. Es gelang ihm nach einiger Zeit, sich weniger provozieren zu lassen und Konflikte ohne Gewalt auszutragen. Durch klarere Strukturen zu Hause verbesserten sich Aufmerksamkeit und Lernverhalten.

### **Wie lange dauerte die SPF?**

Insgesamt drei Jahre. Die ersten 1,5 Jahre waren eine zusätzliche Familienbegleiterin und ich 2 bis 3 Mal pro Woche bei der Familie. Dann wurden die Einsätze reduziert und von mir alleine durchgeführt. Am Ende fanden nur noch die begleiteten Besuche beim Vater statt. Zu Beginn dieser Besuche liess ich die beiden einige Minuten alleine, später länger, bis dann die Besuche ganz ohne mich stattfanden.

### **Was war rückblickend positiv, was negativ an der SPF?**

Alle haben die SPF als Bereicherung und Hilfe empfunden und die Fortschritte, die sie gemacht haben, positiv eingeschätzt. Das Kind hatte anfänglich Angst, alleine beim Vater zu sein, heute hingegen besucht es ihn ohne Begleitung.

### **Gibt es normalerweise nach offiziellem Abschluss einer SPF noch Kontakt zwischen dir und der Familie?**

Normalerweise nicht. In diesem Fall habe ich die Mutter noch zweimal und den Vater noch einmal angerufen, um zu hören, wie es ihnen im Familienalltag geht.

### **Die Sicht der Mutter und des Kindes**

#### **Wie wurden Sie über die anstehende SPF informiert?**

Wir wurden vom Beistand informiert und es gab ein Erstgespräch, wo wir uns gegenseitig kennengelernt haben.

#### **Waren Sie einverstanden oder mussten Sie einwilligen?**

Ja, ich war einverstanden, konnte mir aber noch nicht genau vorstellen, wie das sein wird.

#### **Hatten Sie eine Vorstellung, was Sie in Ihrem Familienleben ändern möchten?**

Ja, ich wollte mit meiner Tochter ein neues Leben ohne Vater beginnen. Das war am Anfang für mich sehr schwierig.

#### **Hatten Sie Bedenken, Ängste oder Erwartungen an die SPF?**

Nein, wir haben uns schnell gut verstanden und uns vertraut.

#### **An welchen Themen haben Sie mit der Familienbegleitung gearbeitet?**

Ich erhielt Unterstützung bei der Erziehung meiner Tochter, beim Einrichten der neuen Wohnung sowie bei all den auszufüllenden Formularen und meine Tochter und ich wurden zu Schul- und Therapieterminen begleitet.

#### **Was fanden Sie dabei gut, was hat Sie eher gestört oder was war schwierig?**

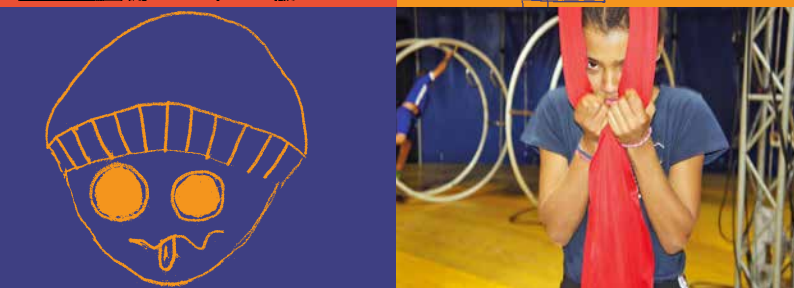
Mir war wichtig, dass meine Tochter nicht alleine zum Vater geht, ich war froh um die Begleitung. Das gab mir Sicherheit. Zudem war mir wichtig, dass der Kontakt zwischen den beiden weitergeht. Gestört hat mich nichts. (Mutter)

Ich fand gut, dass ich begleitet wurde zum Vater, sonst wäre ich nicht mehr zu ihm gegangen. Gestört hat



«Das Interesse des Kindes hängt von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.»

Maria Montessori (1870–1952), Reformpädagogin und Philosophin



Kinder sollen ihren Eltern vertrauen können, sich entfalten, sich sicher fühlen und unbeschwert Kind sein dürfen.



mich, als der Familienbegleiter jeweils nach der Schule auf dem Schulhof auf mich wartete. Doch als ich es ihm gesagt habe, wartete er jeweils draussen. (Kind)

#### **Was hat die SPF in Ihrem Familienleben bewirkt?**

Wir haben viel Unterstützung erhalten, was uns zu dieser Zeit sehr geholfen hat. Auch die Gespräche, die meine Tochter, der Familienbegleiter und ich führten, haben Gutes bewirkt. Noch heute setzen wir uns zusammen und besprechen unsere Anliegen, dies hat unseren Umgang miteinander geprägt. Dank der SPF konnte ich wieder Kontakt zu meinem Exmann aufbauen, es gab mir Sicherheit. (Mutter)

Anfänglich wollte ich nicht mehr zu meinem Vater, ich hatte Angst. Er hatte mich früher oft geschlagen. Doch durch den Familienbegleiter war ich geschützt und gewann wieder Vertrauen. Heute besuche ich wöchentlich meinen Vater alleine und auch meine Mutter hat wieder Kontakt zu ihm. (Kind)

#### **Was war für Sie besonders hilfreich?**

Die ganze Unterstützung während dieser Zeit war sehr hilfreich, aber vor allem die Begleitung meiner Tochter zum Vater fand ich sehr wichtig, sonst hätte ich dies nicht mehr zugelassen.

#### **Was wäre passiert ohne SPF?**

Das ist schwierig zu sagen, doch ich denke, dass mein Kind den Kontakt zum Vater ganz abgebrochen hätte und ich wohl auch. Das Alleine-Wohnen wäre sicher auch viel schwieriger geworden.

### **Die Sicht des Beistands**

#### **Was hat Sie bewogen, Espoir mit einer SPF für diese Familie zu beauftragen?**

Was uns damals zur Zusammenarbeit mit Espoir bewogen hat, kann ich aktuell nicht mehr so genau sagen, aber schon, dass wir mit Espoir gute Erfahrungen gemacht haben und die Zusammenarbeit und die Fachlichkeit schätzen.

#### **Welche Erwartungen und Ziele standen am Anfang der Begleitung?**

Die Unterstützung und Begleitung der Familie in einer absoluten Krisensituation.

#### **Welche Entwicklung konnten Sie bei Abschluss der SPF in der Familie und beim Kind feststellen?**

Die Familie befindet sich seit Jahren in einer guten Entwicklung auf allen Ebenen, das hat sicher damit zu tun, dass sie in der damaligen Krisensituation mit SPF gut und nachhaltig unterstützt und begleitet worden ist.

#### **War der Zeitpunkt des Abschlusses aus Ihrer Sicht passend?**

Ja, ich denke schon. Das Kind und seine Mutter hatten die Unterstützung und Begleitung durch eine erweiterte Tagesstruktur erhalten. Das Kind wurde noch relativ lange beim Besuch zum Vater begleitet, daher war der gestaffelte Abschluss sicher gut.

#### **Hat die Familie inzwischen erneut Unterstützung in Form von SPF benötigt oder auch eine andere Form von Unterstützung erhalten?**

Das Kind befindet sich immer noch in der erweiterten Tagesstruktur und in diesem Zusammenhang hat auch die Mutter weiterhin Begleitung und Unterstützung.

# Unsere Spenderinnen und Spender

## Ihre Unterstützung macht's möglich

Wir danken unseren zahlreichen Gönnerinnen und Gönnern herzlich für die grosszügige finanzielle und ideelle Unterstützung im Jahr 2020.

Coronabedingt war es 2020 nicht möglich, die spendenfinanzierte Mutter-Kind-Woche im Tessin sowie das Sommerlager durchzuführen. Hingegen konnten wir glücklicherweise die Herbstlagerwoche ermöglichen. Diese fand erstmalig in der Zirkusstadt Mugg in Glarus statt und sie hat allen Beteiligten Riesenspass gemacht. Dank der professionellen Betreuung und des guten Schutzkonzepts des Zirkus Mugg sind alle glücklich und gesund wieder heimgekehrt. Gerade in Pandemiezeiten war dieses gemeinsame Gruppenerlebnis inklusive Übernachtung im Zirkuswagen für die Kinder sehr wichtig und wertvoll. Eine Woche probten und arbeiteten sie an ihrer Abschlussaufführung und begeisterten ihre (Pflege-)Eltern und weitere Familienmitglieder mit ihren akrobatischen Einlagen. Und mit jedem Tag und jeder ausprobierten Übung wuchs zu Recht auch das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen.

Darüber hinaus waren individuelle Förderaktivitäten für die Kinder, wie beispielsweise Gitarren- und Cellounterricht oder der Besuch einer speziellen Spielgruppe, die wir aus Spenden finanzieren, leider nur in sehr geringem Umfang möglich. Viele Aktivitäten wurden coronabedingt abgesagt, was wir sehr bedauert haben.

Umso mehr freuten sich alle Beteiligten, dass das Pflegefamilienfest im September mit den nötigen Corona-Schutzmassnahmen auf dem Areal der Reformierten Kirchgemeinde Zürich Affoltern stattfinden konnte. Diverse Aktivitäten fanden dort im Freien statt. Kinder und Erwachsene freuten sich über den gegenseitigen Austausch und das alljährliche Wiedersehen in diesem Rahmen.

## Kooperation mit Tradition

Die Mitglieder des Rotary Club Zürich au Lac waren – wie immer – auch zur Stelle und halfen tatkräftig mit, was bereits schon Tradition hat. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an die Clubmitglieder! Doch lassen wir lieber den Gemeindienstverantwortlichen des Rotary Clubs Zürich au Lac, Christian Scheifele, diese langjährige Kooperation von Rotary Club und Espoir beschreiben: «Im September 2006 durfte der Rotary Club Zürich au Lac das Pflegefamilienfest des Vereins Espoir erst-

mals mit einem «Hands-on»-Projekt unterstützen. Das heisst, wir halfen beim Auf- und Abdecken der Tische, stellten die Grillmannschaft und bedienten das Buffet, ganz im Sinne des rotarischen Prinzips «Serve above self». Der Kontakt zum Verein Espoir kam über unser damaliges Mitglied Klara Obermüller zustande und gab kurz nach der Gründung unseres Clubs erstmals die Gelegenheit für ein «Hands-on». Zusätzlich zur physischen Unterstützung konnten damals noch Preise für eine Tombola gestiftet werden.

Der Helfereinsatz für das Pflegefamilienfest gehörte fortan und bis heute zum festen Jahresprogramm des Rotary Club Zürich au Lac und hat, wie viele Clubanlässe, einen doppelten Effekt, indem Kontakte unter den Mitgliedern gestärkt werden, während man jemanden unterstützen kann. Das folgende Bild illustriert, dass die «Hands-on»-Teilnahme durchaus auch unseren Kleinsten Spass macht.»



Rotarierin Carrie Fischer mit Max

# «Kindern Halt geben – nicht anhalten.»

Andrea Mira Meneghin,  
Autorin



«Der Erwachsene achtet auf Taten, das Kind auf Liebe.»

Indisches Sprichwort



«Die Qualitäten von Eltern bemessen sich nicht nach den Regeln, die sie ihren Kindern vorgeben, sondern nach der Art ihrer Reaktion, wenn diese Regeln gebrochen werden.»

Jesper Juul (1948–2019),  
Familientherapeut, Mitbegründer des Kempler  
Institute of Scandinavia



## **Spenden ab 500 Franken im Zeitraum von Januar bis Dezember 2020**

### **Privatpersonen**

Amrein Marietheres u. Hieronymus, Eschenbach  
Bächtold Marco, Winterthur  
Bucher Anton H., Küsnacht  
Fleischle Nina, Birmensdorf  
Früh Philipp Robin, Wallisellen  
Heller Maike und Philipp, Zürich  
Kämpfen-Federer Brigitte, Zürich  
Mettler Manuela und Simon, Zürich  
Milz-Schmidheiny Marina, Zollikon  
Pünter Martin, Schönenberg  
Reichmuth Alfred, Winterthur  
Schneider Michael, Ehrendingen  
Steffen Elisabeth, Nürensdorf  
von der Becke Reinhard, Klosters  
Voss Inga, Zürich

### **Firmen**

IM43 AG, Zürich  
Losinger Marazzi AG, Zürich  
Precis AG, Zug  
Swisslux AG, Oetwil am See

### **Vereine / Service Clubs**

Kiwanis-Club Zürich Turicum  
Lions Club Zürich-Seefeld  
Rotary Club Zürich au Lac  
Verein Schweizer Ameisen, Sektion Zürich

### **Stiftungen**

Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung, Uster  
Ernst & Theodor Bodmer Stiftung, Zürich  
Familie Larsson-Rosenquist Stiftung, Frauenfeld  
Familien Looser-Stiftung, Walenstadt  
Rahn-Stiftung, Zürich  
Internationale Stiftung Preis E. Balzan-Fonds, Zürich  
Krokop-Stiftung Zürich, Zürich  
Schweizerische Stiftung für Kinder und Jugendliche, Luzern  
Stiftung Kastanienhof, Zürich

### **Evangelisch-reformierte Kirchgemeinden**

Adliswil, Herrliberg, Meilen, Stäfa,  
Weisslingen-Neschwil, Zürich

### **Römisch-katholische Kirchgemeinden**

Baar, St. Josef, Zürich

### **Öffentliche Hand**

Gesundheitsförderung Schweiz, Bern  
Sozialdepartement Stadt Zürich

**Espoir trägt das Zewo-Gütesiegel.** Es bescheinigt, dass Ihre Spende am richtigen Ort ankommt und effizient Gutes bewirkt.



**Ihre Spende  
in guten Händen.**



# Menschen bei Espoir

## Personal 2020

**Diana Aeschbach-Müller**, Familienbegleiterin  
**Irène Ammann**, Koordinatorin, Adoptionsabklärungen  
**Michèle Baumann**, Familienbegleiterin (bis 30.11.2020)  
**Sarah Berginz**, Familienbegleiterin  
**Irina Braunwalder**, Familienbegleiterin  
**Adrian Duss**, Familienbegleiter  
**Andrea Fröhlich**, Gruppenleiterin SPF (bis 31.3.2020)  
**Andrea Früh**, Gruppenleiterin SPF  
**Monika Fumagalli**, Mitarbeiterin Buchhaltung  
**Andrea Gilomen**, Familienbegleiterin  
**Karin Graf**, Familienbegleiterin  
**Adriana Grigioni**, Familienbegleiterin  
**Susanne Heilig**, Koordinatorin (bis 31.1.2020)  
**Oda Heine**, Assistenz GF/Fundraising/Kommunikation  
**Tanja Hofer**, Besuchsbegleiterin  
**Pascal Huber**, Familienbegleiter (bis 31.8.2020)  
**Gerda Karjoth**, Familienbegleiterin (bis 31.8.2020)  
**Selina Killer**, Familienbegleiterin  
**Petra Krippner**, Koordinatorin  
**Rina Lombardini**, Patenschaftskoordinatorin  
**Lisa Masuch-Bächtold**, Koordinatorin (bis 31.8.2020)  
**Béatrice Meier**, Assistentin Fachbereich  
**Gianluca Minuscoli**, Koordinator  
**Mürüvet Munari**, Familienbegleiterin  
**Elisa Odinga**, Familienbegleiterin  
**Anastasia Plouda**, Koordinatorin (bis 31.3.2020)  
**Sibylle Räber**, Koordinatorin  
**Hugo Raschle**, Koordinator  
**Claudia Ryter**, Koordinatorin

**Nicole Savoy**, Personalassistentin  
**Sibel Senyurt**, Familienbegleiterin  
**Danielle Silberschmidt Lioris**, Projektmanagement/  
Kommunikation  
**Simona Torr**, Familienbegleiterin  
**Marisa Unholz**, Koordinatorin  
**Marcel Vermeul**, Koordinator  
**Evelin Weber-Breitenmoser**, Familienbegleiterin  
**Anita Weiss**, Familienbegleiterin/Gruppenleiterin SPF  
**Bettina Zollinger**, Besuchsbegleiterin

## Geschäftsleitung

**Natali Velert**, Geschäftsführerin  
**Lucia Schmid**, Geschäftsführerin (bis 30.6.2020)  
**David Kindler**, Fachleiter  
**Sabrina Kleinhans**, Leiterin Finanzen  
**Alexandra Neuhaus**, Fachleiterin

## Vorstand

**Manuela Raas Müller**, Präsidentin seit 2015  
(seit 2014 im Vorstand)  
**Brigitte Kämpfen-Federer**, Vizepräsidentin seit 2011  
(seit 2007 im Vorstand)  
**Bea Baltensberger** (seit 2012)  
**Nora Gerber** (seit 2017)  
**Martin Pünter** (seit 2016)  
**Peter Trauffer** (seit 2017)  
**Martha Weingartner** (seit 2014)

## Personalkennzahlen 2020

### Kernteam



**43 Mitarbeitende = 27 Vollzeitstellen**  
**5 Jahre durchschnittliche Anstellungsdauer**  
**48 Jahre durchschnittliches Alter**

### Pflegeeltern



**74 Pflegeeltern**  
**8 Jahre durchschnittliche Anstellungsdauer**  
**49 Jahre durchschnittliches Alter**

## Unsere Vorstandsmitglieder stellen sich vor: Nachgefragt bei Martha Weingartner

### Warum engagieren Sie sich für Espoir?



Jedes Kind hat ein Recht darauf, gesund und sicher aufzuwachsen. Es braucht insbesondere in den ersten Lebensjahren liebevolle, verlässliche Bezugspersonen, damit es Vertrauen ins Leben fassen und sich gut entwickeln kann. Espoir setzt sich dafür ein, dass das für noch mehr Kinder Realität wird. Ich erlebe es als eine grosse Bereicherung, im Vorstand von Espoir diese wichtige Arbeit unterstützen zu dürfen.

### Unsere Botschafterinnen und Botschafter

**Matthias Aebischer**, Nationalrat, Bern

**Regine Aepli**, Rechtsanwältin, alt Regierungsrätin, Zürich

**Andreas Baumann**, Paartherapeut, Mediator und Supervisor, Männedorf

**Dr. oec. publ. Anton H. Bucher**, Unternehmer, Küsnacht

**Elisabeth Derisiotis**, alt Kantonsrätin, Zollikerberg

**Peter Eckert**, ehem. Group COO Zurich Insurance Group, Bülach

**Prof. em. Dr. med. Andreas Fanconi**, ehem. ärztlicher Direktor Kinderspital Zürich

**Jacqueline Fehr**, Regierungsrätin des Kantons Zürich, Winterthur

**Dr. med. Felix Gutzwiller**, em. Professor für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich, und ehem. Ständerat des Kantons Zürich

**Dr. med. Urs A. Hunziker**, Facharzt Kinder- und Jugendmedizin des Kantonsspitals Winterthur

**Thomas Koerfer**, Filmregisseur, Zürich

**Prof. em. Dr. med. David Nadal**, Zürich

**Dr. h. c. Karl Nicklaus**, Unternehmer, Hünenberg See

**Dr. phil. Heinrich Nufer**, Vorstandsmitglied Pflege- und Adoptivkinder Schweiz (PACH)

**Dr. phil. Klara Obermüller**, Publizistin, Zürich

**Lic. iur. Ana Patricia Rahn**, Unternehmerin, Zürich

**François Rapeaud**, ehem. Präsident Espoir, Schönenberg

**Dr. iur. Roland C. Rasi**, Rechtsanwalt, Basel

**Dr. iur. Ellen Ringier**, Präsidentin der Stiftung Elternsein, Herausgeberin «Das Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi», Zürich

**Dr. iur. David Syz**, ehem. Staatssekretär für Wirtschaft, Zollikon

**Andreas Vollenweider**, Musiker, Autor, Zürich

**Rosmarie Zapfl**, alt Nationalrätin, Dübendorf

**Herzlichen Dank für  
Ihre Unterstützung.  
Ihre Spende oder Ihre  
Mitgliedschaft trägt  
zu einem Stück  
unbeschwerter  
Kindheit bei.**

**Vier gute Gründe sprechen für eine  
Mitgliedschaft bei Espoir:**

- Sie ermöglichen die kontinuierliche Fortführung unserer Arbeit zum Wohl der Kinder.
- Sie erhalten einmal jährlich das informative Espoir-Bulletin.
- Sie erhalten einmal jährlich den Jahresbericht mit Informationen über unsere Arbeit und das aktuelle Vereinsgeschehen.
- Sie erhalten Einladungen zu Fachvorträgen rund um das Thema Kinderschutz und Kindeswohl.

**Einzelmitgliedschaft: 100 Franken/Jahr**

**Familien-/Paarmitgliedschaft: 150 Franken/Jahr**



**Ihre Hilfe kommt an.**



Espoir  
Brahmsstrasse 28  
8003 Zürich

Telefon 043 501 24 00  
Fax 043 501 24 01  
info@vereinespoir.ch  
www.vereinespoir.ch

Spendenkonto: PC-80-1956-8, IBAN: CH49 0900 0000 8000 1956 8



**Gemeinsam für Kinder**